

Eine langjährige wissenschaftliche Gesellschaft und ihre Positionierung in Wissenschaft und Öffentlichkeit: Alix Hänsels Engagement für die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte¹

Annette Lewerentz

Zusammenfassung:

In wenigen Jahren, 2019, jährt sich das Bestehen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (nachfolgend als BGAEU abgekürzt) zum 150. Mal.² Ein kurzer Rückblick auf die Aktivitäten der BGAEU zeigt ihren Einfluss auf die von ihr vertretenen Wissenschaftszweige, die wissenschaftliche und institutionelle Etablierung ihrer Fachgebiete und die Veränderung des Stellenwertes wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften generell seit dem 19. Jahrhundert bis heute – sowohl in der Wissenschaftslandschaft wie auch auf institutioneller Ebene. Trotz des Bedeutungswandels wissenschaftlicher Gesellschaften ist die BGAEU nach wie vor bestrebt, die Forschung ihrer Disziplinen nach außen hin darzustellen. Dies ist nicht zuletzt der umsichtigen Administration der BGAEU geschuldet, die eine der Voraussetzungen dafür ist, eine wissenschaftliche Gesellschaft vor dem Hintergrund einer sich verändernden Wissenschaftslandschaft aufrecht zu erhalten. Zugleich muss für fachliche Tätigkeiten die Finanzierung gesichert sein. Neben der Tätigkeit der Vorstandsmitglieder fällt ein Großteil der Administration der Geschäftsstelle zu, die in den letzten Jahrzehnten durch das Amt eines Schatzmeisters bzw. einer Schatzmeisterin betreut wurde. Alix Hänsel bekleidete dieses Amt 15 Jahre lang, von 1999 bis 2014, und wirkte fördernd am Fortbestehen der BGAEU, weit mehr als nur durch ihre Schatzmeistertätigkeit, mit.

Abstract:

In a few years, in 2019, it is the 150th anniversary of the Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (hereinafter abbreviated as BGAEU). A brief review of the activities of the BGAEU shows its influence on the branches of science represented by it, the scientific and institutional establishment of its areas of expertise and the shift in the significance of scientific associations and societies in general since the 19th Century to the present – in the science landscape as well as at institutional level. In spite of the semantic change of scientific associations, the BGAEU is still anxious to present the research of its disciplines to the outside. This is last but not least due to the prudent administration of the BGAEU, which is one of the prerequisites for a scientific association to be maintained before the background of a changing science landscape. At the same time the financing must be secured for professional activities. Besides the activity of the board members, much of the administration is handled by the office branch that, in the last decades, was looked after by the post of Treasurer. Alix Hänsel filled this position for 15 years from 1999 to 2014 and helped in a supporting manner to ensure the continued existence of the BGAEU, much more than only through her treasurer's activity.

Am 17. November 1869 wurde die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU), vor allem auf das Engagement

der renommierten Wissenschaftler Rudolf Virchow³ und Adolf Bastian,⁴ gegründet.⁵ Zu jener Zeit war die BGAEU eine der wissenschaftlichen Gesellschaften

1 Dem Archivar des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin und stellvertretenden Schriftführer der BGAEU, Herrn Horst Junker, möchte ich an dieser Stelle herzlichst für die Zugänglichmachung zahlreicher Schreiben und Unterlagen aus den Akten der BGAEU sowie für Informationen danken, die die Tätigkeit Alix Hänsels in der BGAEU betreffen.

2 Chronik der BGAEU zur 100-Jahrfeier, s. ANDREE 1969.

3 Rudolf Ludwig Carl Virchow: 1821–1902.

4 Philipp Wilhelm Adolf Bastian: 1826–1905.

5 Protokoll zur Gründung der BGAEU im Archiv der BGAEU: BGAEU-PK 1 (erste konstituierende Sitzung).

ten, die durch ihr personales und institutionelles Netzwerk auf nationaler und internationaler Ebene, durch ihre Beziehungen zu staatlichen Einrichtungen und durch umfangreiche Feldforschungen und Ausgrabungen in den verschiedensten Regionen der Erde auf die anthropologischen Disziplinen im 19. Jahrhundert einwirkte und den wissenschaftlichen Diskurs mitprägte. Ihr Ziel war die Erforschung der physischen und kulturhistorischen Beschaffenheit und Evolution des Menschen in seinen einzelnen chronologischen Entwicklungsphasen sowie des Kulturtransfers zwischen Ethnien und geographischen Räumen. Verbunden damit war die Sammeltätigkeit der Forschungsreisenden, die zumeist auch Mitglieder der BGAEU waren und zahlreiche ethnographische, archäologische und osteologische Objekte nach Berlin mitbrachten. Heute bereichern diese zum Beispiel das Museum für Vor- und Frühgeschichte, das Museum Europäischer Kulturen und das Ethnologische Museum in Berlin. Auch auf die Berliner Wissenschaftslandschaft des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts nahm die BGAEU durch ihre personellen Verflechtungen, unter anderem mit der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin, der Königlich-Preußischen Akademie der Wissenschaften,⁶ mit weiteren wissenschaftlichen Gesellschaften und einigen Berliner Museen, Einfluss.

Inbesondere das Museumswesen der Stadt Berlin förderte die BGAEU durch ihre Beziehungen zu kunst- und kulturinteressierten Mäzenen, zum Preußischen Kultusministerium sowie durch ihre bereits erwähnte überregionale Sammeltätigkeit.⁷ So gehen die Gründung des Ethnologischen Museums (ehemals Museum für Völkerkunde zu Berlin)⁸ wie auch der Ausbau der archäologischen Sammlungen im

heutigen Museum für Vor- und Frühgeschichte⁹ auf die Sammeltätigkeit während Forschungsreisen und Ausgrabungen vieler Mitglieder der BGAEU zurück. Die BGAEU gab ihre bis zur Eröffnung des Museums für Völkerkunde zu Berlin zusammengetragene Sammlung mit ethnographischen und archäologischen Objekten an dieses ab.¹⁰ Die archäologischen Objekte aus den Sammlungen der BGAEU wurden in das Museum für Völkerkunde als separate prähistorische Abteilung, unter der Leitung des Mediziners und Prähistorikers Albert Voss,¹¹ integriert. Unter anderem auch aus diesen Beständen entstand erst 1931 ein eigenständiges prähistorisches Museum. Für den Aufbau archäologischer Sammlungen im heutigen Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin durch Mitglieder der BGAEU lässt sich zum Beispiel die Sammlung zyprischer Altertümer aus den Ausgrabungen von Max Ohnefalsch-Richter¹² auf Zypern nennen.¹³ Die Forschungen von Ohnefalsch-Richter auf Zypern hatte die Rudolf-Virchow-Stiftung 1885 finanziert.¹⁴ Die dadurch zusammengetragene Sammlung zyprischer Altertümer erwarb 1896 der wohlhabende Berliner Rentier und zugleich Ausschussmitglied der BGAEU, Valentin Weisbach,¹⁵ auf der Berliner Gewerbeausstellung durch Vermittlung Rudolf Virchows. Ohnefalsch-Richter hatte diese Sammlung bei der Gewerbeausstellung zum Verkauf angeboten. Erwähnt sei an dieser Stelle auch die Sammlung trojanischer Altertümer des Ehrenmitglieds des BGAEU, Heinrich Schliemann,¹⁶ die mit 9.520 Fundstücken dem Museum übereignet wurde.¹⁷ Beide beispielhaft genannten Sammlungen befinden sich heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin.

6 Heutige Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.

7 LEWERENTZ 1999, 45ff. – DIES. 2000a, 111ff. – DIES. 2004, 41ff.

8 Dies geschah durch die Eingabe der BGAEU vom 2.7.1873 an das Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten (Preußisches Kultusministerium), der seitens des Ministeriums am 27.12.1873 durch Erlass Kaiser Wilhelms I. vom 12.12. desselben Jahres stattgegeben wurde. Eingabe und Erlass im Archiv der BGAEU: BGAEU-ADE 61; Verhandlungen der BGAEU: Zeitschr. Ethnologie 6, 1874 (3); Akte zur Gründung und Baugeschichte des Museums inklusive Projektierung durch Baurat Merzenich 1876 und zu verschiedenen Baugrundstücken des geplanten Museums im Archiv des Ethnologischen Museums Berlin: Acta I Vol. I Pars I, 16.12.1872–Dez. 1893. – WESTPHAL-HELLBUSCH 1973. –

LEWERENTZ 2000a.

9 LEWERENTZ 2004/05, 103ff.

10 Zu Umzug und Einrichtung der prähistorischen und ethnologischen Sammlungen im Völkerkundemuseum: Archiv des Berliner Ethnologischen Museums: 1883–1888, I/MfV 053 E 01c Bd. 1 und 1888–1892, I/MfV 054 E 01c, Bd. 2.

11 Albert Voss: 1837–1906.

12 Max Ohnefalsch-Richter: 1850–1917.

13 BRÖNNER 1999. – ANDREE 2013.

14 Akte der Rudolf-Virchow-Stiftung im Archiv der BGAEU: BGAEU-RVS 2. Zur Stiftung s. weiter unten.

15 Valentin Weisbach: 1842–1899.

16 Heinrich Schliemann: 1822–1890.

17 Aufstellung in der Akte Acta I Vol. I Pars I im Archiv des Berliner Ethnologischen Museums.

Somit waren und sind es in erster Linie die Mitglieder der BGAEU selbst, deren Aktivitäten – und dies bis heute – die BGAEU auf unterschiedliche Weise geprägt haben. Sammlungsaufbau, Forschungsreisen, Ausgrabungen, Initiierung von Ausstellungen,¹⁸ Tagungen und Vortragsveranstaltungen sind die wissenschaftlichen Aspekte dieses Wirkens. Hinzu kamen politische Ämter einiger Mitglieder, durch die sie bei staatlichen und kommunalen Einrichtungen Einfluss auch auf die Forschungsmöglichkeiten der BGAEU ausüben konnten. Dies galt innerhalb der Prähistorie zum Beispiel für die Denkmalpflege. Der langjährige Vorsitzende der BGAEU, Rudolf Virchow, konnte in seiner Funktion als Berliner Stadtverordneter und Abgeordneter des Reichstags und der Budgetkommission für die Bereiche Universität, Kunst und Wissenschaft die Wissenschaftslandschaft wesentlich mitprägen, in der die BGAEU in jener Zeit fest etabliert war. Das auch politisch orientierte Netzwerk der Mitglieder wirkte sich somit fördernd auf die wissenschaftlichen und institutionellen Ziele der BGAEU aus.

Neben diesen Aspekten trug ferner die finanzielle Situation der BGAEU dazu bei, dass diese aktiv in verschiedenen Bereichen tätig werden konnte. Durch Spenden und Legate, durch Mitgliedsbeiträge und die Einrichtung von Stiftungen unterstützte die BGAEU eine Vielzahl an Forschungen sowie den Erwerb von Sammlungsobjekten für die Berliner Museen. Hier seien beispielhaft die Rudolf-Virchow-Stiftung und das Ethnologische Hilfskomitee genannt.

Die Rudolf-Virchow-Stiftung wurde auf Anregung der Mitglieder der BGAEU zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Lehrtätigkeit Rudolf Virchows an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität sowie zu dessen 60. Geburtstag am 13.10.1881 gegründet und existierte noch bis 1957.¹⁹ Ihr Ziel bestand darin, durch den Zinsgewinn des gestifteten

Vermögens wissenschaftliche Projekte, Ausgrabungen, Forschungsreisen und Publikationen zu finanzieren und zudem osteologische, archäologische und ethnographische Objekte für die einzelnen Abteilungen des Berliner Völkerkundemuseums und für die Sammlungen der BGAEU zu erwerben. Das in demselben Jahr konstituierte und bis ca. 1925 existierende Ethnologische Hilfskomitee unterstützte ethnographische Forschungen zur Beschaffung von Exponaten, darunter auch frühgeschichtliche außereuropäische für die Berliner völkerkundlichen Sammlungen.²⁰ Neu eintretende Mitglieder, zumeist Bankiers, mussten mindestens 3.000 RM spenden. Darüber hinaus erhielt die BGAEU von 1872 bis zum Ersten Weltkrieg jährlich und in unterschiedlicher Höhe staatliche Subventionen vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, das heißt vom damaligen Preußischen Kultusministerium,²¹ durch die die Erforschung der nationalen Kulturgeschichte, Tagungen²² und der Aufbau des Museums für Völkerkunde in Berlin protegirt wurden. Diese Zuschüsse verringerten sich aufgrund der Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation des Preußischen Reiches am Ende des 19. Jahrhunderts.²³ Gleichzeitig entstand ein großbürgerliches Mäzenatentum aus privaten oder industriellen Trägern mit Interesse an Kultur, aber auch an öffentlicher Selbstrepräsentation, das wissenschaftliche Vereine und Museen förderte.²⁴ Darunter waren Mäzene, die großzügige Spenden gewährleisteten und zur Einrichtung von Stiftungen beitrugen. Die finanzielle Wissenschaftsförderung verlagerte sich durch die staatliche Finanzschwäche zunehmend vom Staat auf private Träger. Durch diese finanzielle Förderung mit Hilfe von Stiftungen, Legaten und Spenden von Mitgliedern der BGAEU und privaten Mäzenen waren ihre Forschungen, Tagungen, Publikationen und Sammeltätigkeiten weiterhin möglich. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die

18 Zum Beispiel die Ausstellung (mit begleitender Tagung) prähistorischer und anthropologischer Funde aus deutschen Museen und Sammlungen im Preußischen Abgeordnetenhaus in Berlin vom 5. bis 12.8.1880, an deren Organisation und Durchführung die BGAEU durch eine lokale Kommission beteiligt war und für die das BGAEU-Mitglied Albert Voss den Ausstellungskatalog verfasste: Voss 1880.

19 Druckschrift zur Konstituierung der Rudolf-Virchow-Stiftung im Archiv der BGAEU, Sign. BGAEU-RVS 1. – LEWERENTZ 2000b.

20 Schreiben und Protokolle des Komitees im Archiv der BGAEU: BGAEU-EH 1–82.

21 Erlasse des Ministeriums und Eingaben der BGAEU für Staatszuschüsse im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin: 76 Vc, 1, XI, 1 Nr. 4 und im Archiv der BGAEU: BGAEU-ADE 2–6, 12–18. – LEWERENTZ 1999.

22 Zum Beispiel die internationalen Kongresse für Anthropologie und prähistorische Archäologie, vgl. Akte im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, 76 Vc, 1, XI, 1 Nr. 4.

23 Vgl. zur Verschlechterung der Finanzsituation des Reiches am Ende des 19. Jahrhunderts RASCH 1991, 110f.

24 Vgl. KROCKA 1998. Zum Mäzenatentum, insbesondere hinsichtlich Berliner Museen vgl. KUHLAU 1995, 157ff. – FREY 1999.

BGAEU zeitweilig noch öffentliche Fördermittel, wie vom Berliner Senat für Volksbildung von 1957 bis 1959 sowie 1964 und 1965. Weitere Förderer waren die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, die Berliner Disconto Bank, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Sparkasse und die Schultheiß-Brauerei, die 1969 die Herausgabe der Festschrift der BGAEU zu ihrer Hundertjahrfeier finanzierte,²⁵ sowie die Volkswagen Stiftung Hannover. Mit Mitteln der Volkswagen Stiftung Hannover war es möglich, von 1997 bis 2000 das Schriftgut des Archivs der BGAEU vollständig aufzuarbeiten, die systematisierten Bestände archivgerecht zu verwahren und sie einem wissenschaftsgeschichtlich und wissenschaftlich interessierten Publikum zugänglich zu machen. Einem Antrag zur inhaltlichen und digitalen Erschließung der Fotosammlung der BGAEU an die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin wurde im Jahre 2001 nicht stattgegeben. Die letzten öffentlichen Zuwendungen an die BGAEU erfolgten daher bis 2000.

Die Arbeit der BGAEU wurde durch all die Jahrzehnte ihres Bestehens, trotz zweier Weltkriege, trotz Wirtschaftskrise und Inflation in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts und trotz Rückgangs der Mitgliederzahlen – damit verbunden auch das Sinken der Mitgliederbeiträge – seit ihrer Gründung aufrechterhalten. Und obwohl wissenschaftliche Vereine und Gesellschaften durch die institutionelle Verlagerung ihrer Fachdisziplinen an Museen, Universitäts- und Forschungsinstitute inzwischen längst an Bedeutung verloren haben,²⁶ beteiligt sich die BGAEU nach wie vor durch regelmäßige Vortragsveranstaltungen, Foren und Publikationen am Wissenschaftsgeschehen und besitzt zudem ihre fotografische und anthropologische Sammlung.²⁷ Ein Ziel ist es, die von ihr vertretenen Wissenschaftsgebiete sowohl in der Wissenschaft als auch einem wissenschaftlich interessierten Laienpublikum weiterhin zugänglich zu machen. Dies setzt einerseits eine finanzielle Situation voraus, die es ermöglicht, derartige Veranstaltungen stattfinden zu lassen, Publikationen zu veröffentlichen und die Sammlungsbe-

stände weiterhin sachgerecht bewahren zu können – ein Ziel, das durch den Wegfall öffentlicher Mittel, die es noch im 19. und 20. Jahrhundert gab, und allein gestützt auf Mitgliederbeiträge und Spenden, nicht leicht umzusetzen ist. Andererseits muss hinter alldem ein weitsichtiger Blick vorhanden sein, damit diese wissenschaftlichen Vorhaben der BGAEU durchgeführt werden können. Anhand der Entwicklungen der BGAEU der letzten Jahre ist deutlich erkennbar, dass vieles davon in der Geschäftsstelle unter der Ägide Alix Hänsels²⁸ zusammenlief und die BGAEU wesentliche Dinge ihres Wirkens ihr zu verdanken hat. Die Geschäftsstelle fungiert zugleich als „Motor“ der BGAEU.

Einige dieser Verdienste Alix Hänsels um die BGAEU, wie öffentlichkeitswirksame Werbemaßnahmen, um diese Gesellschaft auch international bekannt zu machen, die umsichtige Bewirtschaftung deren Finanzen, verbunden mit der Erschließung verschiedener Akquisemöglichkeiten für die Aufstockung der finanziellen Mittel und die Investition in wissenschaftliche Vorhaben, das Veranstaltungsmanagement, über die eigentlichen Aufgaben der Geschäftsstelle hinausgehende Tätigkeiten, der Einsatz für Erhalt und Erschließung von Sammlungen und Archiv der BGAEU sowie zukunftsorientierte Reflexionen über das Weiterbestehen dieser Gesellschaft in der Wissenschaft, seien nachfolgend betrachtet.

Die BGAEU öffentlichkeitswirksam und über die Grenzen Berlins hinaus bekannt zu machen, und dies nicht allein durch die Gewinnung von neuen Mitgliedern, unterstützte Alix Hänsel durch verschiedene werbewirksame Medien. Eines dieser Medien ist das seit 1965 sowie seit 1985, nach kurzer Pause, wieder jährlich erscheinende wissenschaftliche Organ der BGAEU, die Zeitschrift „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ – mittlerweile in 34 Bänden veröffentlicht. In dieser Zeitschrift werden die jährlichen Vorträge und Forenbeiträge publiziert. Alix Hänsel hielt Kontakt zu den Autorinnen und Autoren, übernahm den Versand der Zeitschrift an die Mitglieder und veranlasste 1999 die Internetpräsentation auf

25 S. Anm. 2.

26 Generelle Überlegungen zum Stellenwert der Ethnologie s. PFEFFER 2005, 93ff.

27 Fotografien der BGAEU befinden sich zur treuhänderischen Verwahrung im Ethnologischen Museum Berlin sowie in weiteren Berliner Museumssammlungen, die anthropologische

Sammlung ist in Räumen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Friedrichshagen untergebracht.

28 Alix Hänsel: geb. am 9. Mai 1951, promovierte Prähistorikerin, seit 1986 am Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin tätig, dort seit 2001 Hauptkustodin und stellvertretende Direktorin.

der Online-Verlagsseite des Verlages Marie Leidorf GmbH in Rahden/Westfalen.²⁹ Über diesen Verlag werden jährlich auch 25 Kommissionsexemplare der Zeitschrift vertrieben; die Einnahmen bereichern die finanziellen Mittel der BGAEU. Durch diese Internetpräsentation nahm der Bekanntheitsgrad der BGAEU zu, was nicht nur die Zugriffszahlen auf die Verlagswebseiten zeigen, sondern auch aus Anfragen an das Archiv der BGAEU ersichtlich wurde. Ferner förderte Alix Hänsel die Einrichtung und kontinuierliche Pflege der eigens für die BGAEU geschaffenen Internetseite mit Informationen über die Geschichte der Gesellschaft, über Publikationen und aktuelle Themen und Veranstaltungen.³⁰

Ein weiterer Bereich verdienstvollen Wirkens Alix Hänsels in der BGAEU ist die Verwaltung ihrer Finanzen und ihrer Geschäftsstelle. Das Vermögen der Gesellschaft im Sinne ihres satzungsgemäßen Zweckes³¹ zu bewirtschaften, liegt in der Hand des alle drei Jahre neu zu wählenden Vorstandes, administrativ vorrangig aber beim Schatzmeisteramt. Satzungsgemäß³² wechselt der Vorsitz der BGAEU alle drei Jahre, kursierend zwischen Angehörigen der Fachgebiete Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Sinnvoll erscheint hierbei die institutionelle und wissenschaftliche Verankerung der einzelnen Vorstandsmitglieder, wie zum Beispiel innerhalb von Universitäten, Forschungseinrichtungen und Museen, um die Einbindung der BGAEU an Wissenschaftsstandorten zu erleichtern und wissenschaftliche Kontakte leichter zu knüpfen. Unabhängig vom wechselnden Vorsitz kann das Amt der Schatzmeisterin bzw. des Schatzmeisters jedoch über Jahre von ein und derselben Person ausgeübt werden, was rückblickend auf die Vorstandsmitglieder seit Gründung der BGAEU 1869 auch der Fall war.

Die Geschäftsstelle der BGAEU war bis zum Zweiten Weltkrieg in der Obhut des Schriftführers. Erst nach der kriegsbedingten Unterbrechung sowie Wiederzulassung der BGAEU 1951 gingen die Tä-

tigkeiten der Geschäftsstelle nach und nach auf das Schatzmeisteramt über. Alix Hänsel war 15 Jahre lang Schatzmeisterin der BGAEU und führte zugleich die Geschäftsstelle weit über die eigentlichen Aufgaben einer Schatzmeisterin hinaus. Sie nahm diese Führung intensiv wahr, ohne sie trotz des großen Arbeitsumfangs an ihre Vertretung zu delegieren, und sorgte für eine transparente Aktenführung in der Geschäftsstelle. Die grundsätzlichen Aufgaben der Geschäftsstelle sind die organisatorische Betreuung von Vortragenden, von Ausstellungsführungen und Exkursionen, die organisatorische und finanzielle Administration von Veranstaltungen, auch der Verleihung des Rudolf-Virchow-Förderpreises, alle Vorgänge des Finanzwesens der BGAEU, inklusive steuerlicher Angelegenheiten und Bilanzierungen, Mitgliederkorrespondenz, Werkvertragsabschlüsse sowie der Versand von Vortragseinladungen, Sitzungsprotokollen und der bereits genannten Zeitschrift „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“. Es hat sich jedoch gezeigt, dass sich in den letzten Jahren mehr und mehr die eigentlichen Vorstandsaufgaben in die Geschäftsstelle verlagert haben. Hierzu zählten zeitweilig zum Beispiel Vortragseinladungen und Zusammenstellungen von Tagungsordnungen für Vorstandssitzungen und weitere Vorgänge, die eindeutig in andere Zuständigkeitsbereiche gehörten.

Alix Hänsels Organisation vieler Angelegenheiten der BGAEU führte zum Gelingen ihrer Aktivitäten. Dazu zählen beispielsweise die wissenschaftlichen Veranstaltungen. So setzte sich Alix Hänsel auch für den Ort der Veranstaltungen der BGAEU ein – nicht nur für die Vorträge, sondern ebenso für die Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen. Seit Jahren können diese in den Räumlichkeiten des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin stattfinden. Dass diese Raumorganisation für das Gelingen der Veranstaltungen ein nicht unwesentlicher

29 <http://www.vml.de/d/jb.php?ISSN=0178-7896>.

30 <http://www.bgaeu.de>. Einrichtung und Pflege der Webseite durch Alexander Pashos, Vorstandsmitglied der BGAEU.

31 Satzung der BGAEU § 2: „Zweck der Gesellschaft ist die Anregung des allgemeinen Interesses für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, die Verbreitung der Erkenntnisse dieser Wissensgebiete in der Öffentlichkeit sowie die Förderung aller Unternehmungen, die der Vertiefung und Erweiterung jener Erkenntnisse dienen. Etwaige Gewinne der Gesellschaft dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft

als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft. Es darf keine Person durch Verwaltungsaufgaben, die den Zwecken der Gesellschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden. Veranstaltungen, die Mittel erfordern, dürfen nur insoweit durchgeführt werden, als dafür Mittel zur Verfügung stehen. Zweckgebundene Mittel dürfen ausschließlich für den Zweck verwendet werden, zu dem sie zur Verfügung gestellt sind. Projektbezogene Mittel sind gesondert auszuweisen.“ Die vollständige Satzung unter: <http://www.bgaeu.de>.

32 Alle Satzungen im Archiv der BGAEU: BGAEU-ADI 21.

Faktor war, zeigt, wie oft die BGAEU ihre Standorte wechseln musste und auf ihr personales Netzwerk innerhalb von Institutionen angewiesen war, um eine Bleibe für die Veranstaltungen zu finden: Die erste ordentliche Sitzung, die Eröffnungssitzung nach der Neugründung der BGAEU nach dem Zweiten Weltkrieg, fand am 2. April 1951 in der Berliner Landesbildstelle statt. Die darauffolgenden Sitzungen wurden an verschiedenen Orten abgehalten. Hier lassen sich die Hörsäle im Museum des Berliner Botanischen Gartens, der Technischen Universität Berlin, des Instituts für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin sowie die Vortragsäle des Ethnologischen Museums Berlin und letztendlich des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin nennen.

Eine weitere Veranstaltung ist die nahezu jährlich stattfindende Verleihung des Rudolf-Virchow-Förderpreises. Alix Hänsel übernahm die Ausschreibungen und organisatorische Betreuung der Bewerberinnen und Bewerber. Darüber hinaus begutachtete sie einige der eingereichten prähistorischen Arbeiten. Seit 2000 wird der mit 500 Euro dotierte Rudolf-Virchow-Förderpreis für herausragende Magister- und Masterarbeiten oder vergleichbare Leistungen an Absolventinnen und Absolventen der drei Fachgebiete Anthropologie, Ethnologie und Ur- und Frühgeschichte sowie fachverwandter Disziplinen vergeben – auch mit dem Ziel, junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler für die fachlichen Aktivitäten der BGAEU sowie letztlich als Mitglieder zu gewinnen.

Neben diesem Veranstaltungsmanagement zählt die Verwaltung des Vermögens der BGAEU zu den großen Herausforderungen, die Alix Hänsel wahrnahm,

wobei sie innovative Ideen zum Finanzaufbau entwickelte. Zugleich ließ sie die finanziellen Mittel nur bei „sozialverträglichen Unternehmen“; denn nach dem öffentlichen Skandal der Deutschen Bank um ihre Personalpolitik 2005 kündigt sie sofort das dortige Konto der BGAEU.³³ Soziales Engagement bewies Alix Hänsel ebenso bei der Vergabe von Werkverträgen, indem sie geleistete Arbeiten entsprechend vergütete. Um grundsätzlich das Vermögen der BGAEU zu stabilisieren, schuf Alix Hänsel verschiedene Formen der Finanzakquise, indem sie zunächst in einzelne Projekte investierte, deren Erlös sich aber deutlich in den Einnahmen der BGAEU niederschlug. Hierzu gehören der bereits vor ihrer Amtszeit begonnene Verkauf von Repliken prähistorischer Exponate und der über einzelne Verlage erfolgende Vertrieb von Publikationen zugunsten der BGAEU.³⁴ Zugleich erwies sich die BGAEU nicht nur als Empfängerin und Akquisitorin finanzieller Mittel, sondern selbst als Förderin wissenschaftlicher Veranstaltungen außerhalb und innerhalb ihrer eigenen Veranstaltungsreihen: 2003 unterstützte sie die Tagung „Berlin und Brandenburg – Geschichte der archäologischen Forschung“ im Martin-Gropius-Bau Berlin.³⁵ Durch von Alix Hänsel erwirtschaftete Gewinne konnte 2006 das Forum der BGAEU mit dem Thema „Brennpunkte und Perspektiven der modernen Anthropologie“ in Berlin durchgeführt werden.

Zur Erschließung von Finanzquellen steuerte Alix Hänsel bis 2009 die Herstellung sowie den im Shop des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte³⁶ oder über verschiedene Verlage erfolgenden Verkauf von Repliken antiken Gold- und Silberschmucks, von Publikationen,³⁷ eine Multi-Mediaproduktion

33 Im Mitgliederrundschreiben vom 16.02.2005 schreibt Alix Hänsel hierzu: „*Ab sofort hat unsere Gesellschaft nur noch ein Konto bei der Postbank. Unser zweites Konto bei der Deutschen Bank haben wir wegen des unsozialen Verhaltens der dortigen Geschäftsleitung (Personalkündigung trotz Gewinnmaximierung) gekündigt.*“

34 Zum Beispiel der Kommissionsverkauf der „Archäologie in Deutschland“, der Festschrift der BGAEU zur Hundertjahrfeier, s. ANDREE 1969, sowie der Verkauf von Publikationen der BGAEU, wie der älteren Ausgaben der „Prähistorischen Zeitschrift“ und der „Zeitschrift für Ethnologie“ über den Verlag Beier und Beran in Langenweißbach. Die letztgenannten Zeitschriften hatte die BGAEU 1869 und 1909 ins Leben gerufen. Einen weiteren Vertrieb führte der Roseni-Verlag in Hamm durch. Des Weiteren schloss die BGAEU 2001 einen Kommissionsvertrag mit Wilfried Menghin (1942–2013, ehemaliger Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin und

Mitglied der BGAEU) für das Werk „Der Berliner Goldhut und die goldenen Kalendarien der alteuropäischen Bronzezeit“ und war dadurch am Verkaufserlös beteiligt.

35 HASPEL/MENGHIN 2006.

36 Mit den Staatlichen Museen Berlin schloss die BGAEU am 01.07.2003 einen Kommissionsvertrag ab, der 31 Verkaufspositionen auflistete. Bereits vor der Amtszeit von Alix Hänsel wurden Publikationen zugunsten der BGAEU vertrieben, dieser Vertrieb aber in ihrer Schaffenszeit noch verstärkt.

37 Zum Beispiel die Festschrift zum 100. Todestag Rudolf Virchows 2002: SAHERWALA U.A. 2002 sowie ein für Schülerinnen und Schüler gedachtes Begleitbuch: ALIX HÄNSEL, Sonntagsreisen in die Vergangenheit (Hamm 2002) für die ständige Ausstellung des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte (Wiedereröffnung nach mehrjährigem Umbau 2004). Dieses Werk war mit finanzieller Beihilfe der BGAEU gedruckt worden, so dass auch der Verkaufserlös der BGAEU zugute kam.

mit dem Titel „Gräber, Spiegel des Lebens“ als Einführung in die Vor- und Frühgeschichte sowie den Vertrieb einer CD „Die Luren. Klingende Zeugen der Bronzezeit“ mit Tonbeispielen bronzezeitlicher Lurenmusik. Für den Kommissionsverkauf der Lurenmusik auf CD konnte Alix Hänsel 2007 zusätzlich das Pommersche Landesmuseum in Greifswald gewinnen. Die BGAEU sponserte zunächst die Herstellung dieser Produkte und Publikationen, der Verkaufserlös ging zu ihren Gunsten. Insbesondere der Replikenverkauf brachte erhebliche Gewinne, da dieser nicht nur über den Museumsshop, sondern auch durch Großbestellungen externer Abnehmer erfolgte. So wurden große Mengen der Nachbildungen des Christusanhängers aus Spandau, ferner Repliken prähistorischen Gold- und Silberschmucks sowie des Thebalrings bestellt.³⁸ Die Originale dieser Exponate befinden sich im Museum für Vor- und Frühgeschichte von Berlin. Gute Gewinne für die BGAEU erzielte Alix Hänsel auch durch den Vertrieb eines Brieföffners in Form eines Archäologenspatens und von in Kunstharz gegossenen Schlüsselanhängern, die aus prähistorischen Scherben angefertigt wurden. Diese Scherben stammten von Gefäßfragmenten, die im Schutt des während des Zweiten Weltkriegs zerstörten Martin-Gropius-Baus geborgen wurden und deren Fundzusammenhang nicht mehr identifizierbar war. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin wie auch die Geschäftsstelle der BGAEU befanden sich während des Zweiten Weltkriegs in diesem Gebäude.³⁹ Durch die Herstellung einer Serie an Diapositiven mit herausragenden Exponaten

des Museums für Vor- und Frühgeschichte im Jahr 2002 verstand es Alix Hänsel, dieses Museum und die BGAEU nicht nur kommerziell – wie durch den Vertrieb der Repliken und Publikationen –, sondern auch inhaltlich und institutionell miteinander zu verflechten, denn ein Teil der auf den Dias dokumentierten Antiken gehen auf die Ausgrabungstätigkeit von ehemaligen Mitgliedern der BGAEU und auf Rudolf Virchows Sammlung zurück.

Ferner verfasste Alix Hänsel Kinder- und Jugendbücher,⁴⁰ deren Verkaufsrechte sie der BGAEU übertrug. Der Verkaufserlös fiel dadurch der BGAEU zu. Alix Hänsel erreichte es darüber hinaus, dass der Kinder- und Jugendbuchverkauf zugunsten der BGAEU in Kommission weiterer Museen auch außerhalb Berlins stattfand, wie in Dresden und Hochdorf.⁴¹

Zur Finanzakquise zählt zudem die Gewinnung neuer ordentlicher und korporativer Mitglieder für die BGAEU.⁴² Alix Hänsel intensivierte den Kontakt zu den Mitgliedern und bemühte sich, selbst Austrittsgesuche noch zu verhindern. Darüber hinaus war die Prüfung entrichteter und auch nicht gezahlter Mitgliedsbeiträge sehr zeitintensiv. Zugleich beachtete Alix Hänsel soziale Aspekte, wenn Mitgliedsbeiträge nicht pünktlich überwiesen werden konnten und stundete mit Rücksicht auf den Sozialstatus eines Mitglieds sogar die Zahlung.

Parallel zur Vermögensstabilisierung erfolgte als Kostenreduzierung die Einsparung bei der Steuerberatung seit 1999.⁴³ Die Kostenreduzierung war insofern auch notwendig, als bekannt wurde, dass

38 Der Christusanhänger aus Spandau, angefertigt bei der Reischauer GmbH, Gold- und Silber-Scheideanstalt in Idarstein, wurde in großer Auflage mehrfach vom Erzbisum Berlin, von der Heimatkundlichen Vereinigung Spandau 1954 e.V., vom Haus der Brandenburgischen Geschichte in Potsdam, vom Stadtjugendpfarramt Berlin und vom Kirchenkreis Angermünde bestellt. Dieser Schmuckanhänger wurde bereits in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts, allerdings in geringerer Auflage, zugunsten der BGAEU verkauft. Den damaligen Schmuck- und Publikationsvertrieb organisierte Geraldine Saherwala, Vorgängerin von Alix Hänsel im Schatzmeisteramt und in der Geschäftsstelle der BGAEU von 1984 bis 1999. Prähistorischer Gold- und Silberschmuck für die BGAEU, nachgebildet von den Schleswiger Firmen Links – Design & Replik bis 2002, ab 2003 von Goldschmiede Jess – Design und Replik (zum Beispiel „Herzanhänger aus Ungarn“, „Amulettanhänger“, „Kurischer Fingerring“, „Rundpanzerkette“, „Zangenfibel“ und ein „Rindlederband“). Nachbildungen des Spandauer Thebalrings (Goldschmiedemeister und -meisterin Gerd und Anne Korn aus Berlin-Spandau).

39 LEWERENTZ 2004/05, 103ff. Die Geschäftsstelle der

BGAEU wurde durch ihren Vorsitzenden Wilhelm Unverzagt 1944 aus dem Museum für Völkerkunde zu Berlin in den Martin-Gropius-Bau verlegt, nachdem Räume der BGAEU im benachbarten Museum nach einem Luftangriff im November 1943 aufgegeben werden mussten. Seitdem besteht die räumliche Bindung zwischen der BGAEU und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin.

40 Es handelt sich um die archäologischen Jugendromane: „Lysandra“ (Würzburg 1994), „Radreiter. Eine Geschichte aus der Keltenzeit“ (Kiel 1999¹, Hamm 2006²), „Ranulf und die Varusschlacht“ (Hamm 2004), „Das Bernsdorf-Orakel: Eine lange Reise in die Bronzezeit“ (Hamm 2007¹, 2011²).

41 Im Keltenmuseum Hochdorf und im Sächsischen Landesmuseum für Vorgeschichte, Japanisches Palais, in Dresden. Auch den Städtischen Museen Heilbronn bot sie die Bücher zum Verkauf an.

42 So konnte Alix Hänsel zum Beispiel das Museum Europäischer Kulturen Berlin als korporatives Mitglied gewinnen.

43 Die vierteljährliche Steuerprüfung wurde auf die jährliche beschränkt.

mit der Schließung des Museums für Vor- und Frühgeschichte am Standort Berlin-Charlottenburg ab 2010 der Verkauf der genannten Repliken und Schriften dort erlöschen würde,⁴⁴ nachdem dieser aufgrund von Renovierungsarbeiten in den im Schloss Charlottenburg befindlichen Museumsräumen zwischen 2001 und 2003 bereits einmal unterbrochen war. In diesen Jahren hatte die BGAEU allerdings ihrem Mitglied Gerhart Dünzel⁴⁵ hohe Spendeneinnahmen zu verdanken. Von 2001 bis zu seinem Tod 2004 spendete Gerhart Dünzel der BGAEU regelmäßig 500 Euro im Monat, die für die wissenschaftlichen Aktivitäten der BGAEU wie auch für die Aufarbeitung ihrer Archivbestände verwendet werden konnten. Kontinuierlich informierte Alix Hänsel den Spender über die Tätigkeiten der BGAEU, deren Umsetzung sie diesem Sponsor mit zu verdanken hatte.

Durch diese umsichtigen gewinnorientierten Maßnahmen und großzügigen Spenden konnten freie Mittel erwirtschaftet werden, die sich an anderer Stelle zur Wissenschaftsförderung zweckgebunden einsetzen ließen. Hier seien zum Beispiel die Einladungen auswärtiger Vortragender, die Verleihung des Rudolf-Virchow-Förderpreises, die Einrichtung und kontinuierliche Pflege einer Internetseite für die BGAEU ab 2005, Investitionen in das Archiv der BGAEU⁴⁶ und verschiedene Druckkostenzuschüsse genannt. Einen Druckkostenzuschuss gewährte die BGAEU beispielsweise für die Publikation der Schellong'schen Gesichtsmasken indigener Individuen aus dem „Kaiser-Wilhelm-Land“ (Papua-Neuguinea), zu der auch Alix Hänsel nach einer Diskussion im Vorstand geraten hatte, bildeten diese Masken doch ein Desiderat der Sammlungsbestände der BGAEU.⁴⁷ Diese originalen melanesischen Gesichtsmasken waren 1890 durch den im Auftrag der Deutschen Regierung in Deutsch-Neuguinea tätigen Kolonialarzt Otto Schellong in den Besitz der

BGAEU gekommen. Heute werden sie in der Rudolf-Virchow-Sammlung der BGAEU verwahrt.

2002 investierte die BGAEU in den Druck der Festschrift zum 100. Todestag Rudolf Virchows, die zugunsten der BGAEU vertrieben wurde.⁴⁸ Hierdurch wurden wiederum Einnahmen erzielt.

Ferner förderte die BGAEU 2003 die Erstellung eines Registers ihres ersten Publikationsorgans seit der Gründung 1869, der „Zeitschrift für Ethnologie“. 2006 finanzierte sie ferner den Druck des ersten Beiheftes der „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“. ⁴⁹ Zum Druck eines zweiten Beiheftes kam es 2010.⁵⁰ Ebenfalls 2006 beteiligte Alix Hänsel die BGAEU am Verkaufsgewinn des Kataloges zur Sonderausstellung „Histria – Istra – Istrien. Ein archäologisches Juwel an der Adria“, die im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin gezeigt wurde.

Um die Gemeinnützigkeit der BGAEU als Verein bewahren zu können,⁵¹ musste vor allem ab 2006 ein großer Bestand des Vermögens, der sich dank großzügiger Spenden und sorgfältiger Bewirtschaftung Alix Hänsels aufgebaut hatte, auf Vorgabe des Finanzamtes abgebaut werden. Dies wiederum durfte nur im satzungsgemäßen Sinne der BGAEU erfolgen. So wurde ein Teil des Vermögens eingesetzt für die systematische Aufarbeitung, Digitalisierung und archivische Datenbankverzeichnung der wissenschafts- und kulturgeschichtlich sowie fotohistorisch wertvollen Sammlung an Fotografien der BGAEU mit Aufnahmen seit Beginn ihres Bestehens bis zum Zweiten Weltkrieg. Auf Werkvertragsbasis konnte zwischen 2003 und 2011 eine Reihe an Konvoluten der Fotografien der BGAEU inhaltlich verzeichnet und digital erschlossen werden,⁵² die sich seit Ende der 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts zur treuhänderischen Verwahrung überwiegend im Berliner Ethnologischen Museum und zum Teil auch im Museum Europäischer Kulturen Berlin

44 Am 26.04.2009 endete aufgrund der Schließung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin im Schloss Charlottenburg der Repliken- und Schriftenverkauf, der seit 2003 durch den Kommissionsvertrag zwischen dem Museum und der BGAEU geregelt war. Eine Fortführung des Vertriebs am neuen Standort des Museums in Berlin-Mitte war nicht möglich. Die verbliebenen Restbestände von Repliken waren deshalb gegen Entgelt dem Förderverein des Museums für Vor- und Frühgeschichte, FAGUA e.V., übereignet worden.

45 Gerhart Dünzel: 25.07.1912–22.09.2004. Ordentliches Mitglied der BGAEU seit 1966, Ehrenmitglied seit 2002.

46 Sachkosten, die bei den Archivprojekten anfielen, wurden

mehrfach von H. Junker gespendet.

47 FRIEDERICI 2009.

48 S. Anm. 37.

49 Niemitz/Schindlbeck 2006.

50 SCHINDLBECK 2010.

51 Bei gemeinnützigen Vereinen dürfen die Einnahmen nicht die Ausgaben überschreiten, das heißt es dürfen keine Vermögenswerte gebildet werden, da ansonsten die Gemeinnützigkeit verloren gehen könnte.

52 Die Aufarbeitung der Fotobestände nahmen zwischen 2003 und 2011 Horst Wieder, Katja Leikam, Michael Malliaris und Renate Michael vor.

befinden. Erschlossen wurden auch prähistorische Aufnahmen, durch die wiederum dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin Informationen zugute kamen und zum Beispiel in die Festschrift anlässlich des 175. Bestehens des Museums im Jahr 2004 einfließen konnten.⁵³ Alix Hänsel unterstützte diese Aufarbeitung durch Finanzmittel der BGAEU, gemeinsam mit dem Archivar des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Horst Junker, der die archivische Grundverzeichnung der Fotobestände begleitete. Zudem waren für dieses Projekt nicht nur die Finanzierungsbasis notwendig, sondern auch die Verhandlungen mit den zuständigen Museen, um einen Zugang zu den in verschiedenen Abteilungen und Zuständigkeitsbereichen der Museen befindlichen Fotosammlungen zu erhalten.⁵⁴ Weitere Aufarbeitungen konnten mit Mitteln der BGAEU in ihrem Archiv durchgeführt werden, wie zum Beispiel 2007 die Bearbeitung der archäologischen Unterlagen im Nachlass des Anthropologen und ehemaligen Mitglieds der BGAEU, Hans Grimm.⁵⁵ Durch die seit 1997 erfolgte Erschließung des Archivs der BGAEU und den damit für die wissenschaftliche Öffentlichkeit möglichen Zugang zum Archiv werden seit 2007 erstmals Mittel für die BGAEU aus Reproduktionen ihrer Archivalien erwirtschaftet. Auch der Vertrieb der Archivfindbücher auf CD erbringt weitere Mittel für die BGAEU.

Eine erhebliche Investition der BGAEU floss 2010 und 2011 in die Teildekontamination, Neuordnung und in den Umzug der Anthropologisch-Osteologischen Rudolf-Virchow-Sammlung der BGAEU an einen neuen Standort. Die Objekte der Rudolf-Virchow-Sammlung waren auf Expeditionen erworben worden oder stammten aus Ausgrabungen. Sie reichen zeitlich bis in das Neolithikum zurück. Die Objekte, die möglichst flächendeckend aus al-

len Erdteilen und Ethnien unterschiedlicher Zeitstufen zusammengetragen wurden, bestehen aus überwiegend menschlichen Kranien und Kalvarien. Hinzukommen subkraniale Skelettfragmente, einzelne Primatenschädel, Tierknochen sowie Anthropologica wie Gipsabgüsse von Skelettelementen und Gesichtsmasken.⁵⁶ Nach Rudolf Virchows Tod vermachte seine Frau Ferdinande Virchow⁵⁷ 1905 die gesamte Anthropologisch-Osteologische Rudolf-Virchow-Sammlung der BGAEU und bestimmte sie als alleinige Eigentümerin zeitlebens ihres Bestehens.⁵⁸ Als Gegenleistung sollte die BGAEU einen Katalog der Objekte erstellen und das Material für wissenschaftliche Zwecke verfügbar machen. Mit der ersten Katalogisierung begann nach Virchows Tod 1902 der Marinestabsarzt der Berliner Charité, Ordinarius für Forensische Medizin und Assistent Rudolf Virchows, Curt Strauch.⁵⁹ Seine Arbeit setzte der Anthropologe und Forschungsreisende Felix von Luschan bis zum Ersten Weltkrieg fort.⁶⁰ Beide waren zudem Mitglieder des erweiterten Vorstandes der BGAEU. Im Archiv der BGAEU existieren die Inventarbücher der Sammlung,⁶¹ die Curt Strauch und Felix von Luschan mit Mitteln der Rudolf-Virchow-Stiftung erstellt hatten. Der von Strauch verfasste Katalog zählte bereits 2.923 Einträge des Schädelverzeichnisses.

1919 wurde erstmals über eine Abgabe der Sammlung an die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität nachgedacht und hierfür eine anthropologische Kommission einberufen.⁶² Dieses Thema wurde 1936 wieder aufgegriffen. Aus einem Schreiben von Hans Günther, Eugeniker an der Anstalt für Rassenkunde, Völkerbiologie und Ländliche Soziologie,⁶³ an den Vorsitzenden der BGAEU, den Mediziner und „Rassenforscher“ Eugen Fischer,⁶⁴ vom 13.2.1936 geht hervor, dass die Anstalt für Rassen-

53 MENGHIN 2004/05.

54 2007 war es zum Beispiel gelungen, sämtliche, im Museum Europäischer Kulturen Berlin vorhandenen Fotografien zu erfassen.

55 S. auch Anm. 60.

56 Letztere hatte der Forschungsreisende Otto Finsch auf seiner Südseereise zwischen 1879 und 1882 zusammengetragen. Zur Sammlung von Otto Finsch, Briefwechsel zwischen Finsch und dem Vorstand der BGAEU im Archiv der BGAEU, Sign. BGAEU-MUS 12.

57 Ferdinande Amalie Rosalie Virchow, geb. Mayer: 1832–1912.

58 Schreiben von Ferdinande Virchow an die BGAEU im Archiv der BGAEU, Teilnachlass von Rudolf Virchow, Sign. BGAEU-NSRV 24.

59 Curt Strauch: 1868–1931.

60 Felix von Luschan: 1854–1924; s. zu Felix von Luschans Tätigkeit in der Anthropologischen Sammlung der BGAEU auch Forschungen des Berliner Anthropologen Hans Grimm (1910–1995): Nachlass Hans Grimm im Archiv der BGAEU (wissenschaftliche Arbeitsmaterialien und Werkmanuskripte von Grimm über von Luschan).

61 Teilnachlass von Rudolf Virchow, Sign. BGAEU-NSRV 36–47 (Verzeichnisse), BGAEU-NSRV 49–94 (anthropologische und zoologische Zeichnungen).

62 Vorstandssitzung der BGAEU vom 16.5.1919; s. Protokoll im Archiv der BGAEU, Sign. BGAEU-PK 41.

63 Hans F.K. Günther: 1891–1968.

64 Eugen Fischer: 1874–1967, Mediziner, Anthropologe, „Rassenforscher“.

kunde ab Mai 1936 die Rudolf-Virchow-Sammlung gern leihweise übernehmen wolle.⁶⁵ Anhand der Archivalien lässt sich dieser Vorgang jedoch nicht mehr weiterverfolgen.

Der Wert der Sammlung wird bereits in den Sitzungsakten der Rudolf-Virchow-Stiftung vom 20.2.1905 folgendermaßen beschrieben: „*Unter den von Rudolf Virchow hinterlassenen wissenschaftlichen Sammlungen zählt die Sammlung von Schädeln und Skeletten zu den werthvollsten, welche überhaupt existieren. Die ausgedehnten Beziehungen, welche Rudolf Virchow mit den Gelehrten aller Länder unterhielt, der Weltruf, dessen sein Name sich erfreute, bewirkten, dass ihm viele Tausende von Schädeln lebender und ausgestorbener oder im Aussterben befindlicher Völker zugesandt wurden.*“

2009 schildert Alix Hänsel dem Vorstand der BGAEU den Zustand der Sammlung mit folgenden Worten: „*Virchows Erbe hat zwei Weltkriege und die Spaltung Deutschlands überlebt, sollte ich ihm dereinst im Jenseits begegnen, werde ich ihm tunlichst aus dem Weg gehen, weil es mir zu peinlich ist, wie wir seine Sammlung hienieden haben verkommen lassen.*“⁶⁶ – Wie kam es dazu und wie konnte diesem Zustand der Sammlung in den vergangenen Jahren so entgegengewirkt werden, dass die zitierte Aussage Alix Hänsels inzwischen revidiert werden konnte?

Die Rudolf-Virchow-Sammlung mit über 4.500 menschlichen Schädeln, Skeletten und Mumienköpfen lagerte in treuhänderischer Verwahrung des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité bis Sommer 2010 in einem ehemaligen Bunker in der Ziegelstraße in Berlin-Mitte⁶⁷ und wurde durch Ulrich Creutz und Beate Kunst wissenschaftlich betreut. Die Raumverhältnisse allerdings waren nicht sammlungsgerecht. Permanente, viel zu hohe Luftfeuchtigkeit setzte den Exponaten erheblich zu. In deren Folge zeigten die Aufbewahrungsbehältnisse, die originalen Objektetiketten aus der Zeit Rudolf Virchows und auch die anthropologischen Objekte

selbst anteilig Schimmelbefall und mussten vielfach dekontaminiert werden. Ebenso waren bereits weitere Sammlungsexponate, wie zum Beispiel Wachsmasken, stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Zudem war geplant, dass das Medizinhistorische Museum Berlin diesen Standort bis 2011 aufgeben müsse. Die BGAEU und vor allem Alix Hänsel bemühten sich um einen neuen, adäquaten Standort für die wertvollen Sammlungsbestände. So nahm Alix Hänsel beispielsweise mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischem Landesmuseum Wünsdorf Kontakt auf. 2010 konnte auch durch Alix Hänsels Engagement der Umzug der Sammlung, den wiederum ehrenamtliche Mitglieder der BGAEU tatkräftig und engagiert unterstützten, in das Zentraldepot der Staatlichen Museen Berlin in Berlin-Friedrichshagen stattfinden. Alix Hänsel gelang es ferner, Horst Junker für die Leitung dieser Umzugs- und Einrichtungsmaßnahme der Sammlungsbestände zu gewinnen. Die Sammlung wurde nun in den eigentlichen Verantwortungsbereich der BGAEU zurückgeführt. Durch großzügige Spenden der Mitglieder der BGAEU, für deren Einwerbung Alix Hänsel intensiv sorgte, wurden ferner die Dekontamination an vielen Exponaten und die Aufarbeitung der Sammlungsbestände durchgeführt, um sie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern seit 2011 zugänglich zu machen. Zusätzlich musste die BGAEU für die Sanierung und Einrichtung der Räume aufkommen, um der Sammlung eine angemessene Infrastruktur geben zu können. Hierfür war ein erheblicher finanzieller Aufwand in den Jahren 2010 und 2011 notwendig, der zu einer starken Reduzierung des Vereinsvermögens führte.⁶⁸

Am neuen Standort in Berlin-Friedrichshagen befinden sich nun diese, wieder in die Obhut der BGAEU gelangte Anthropologisch-Osteologische Rudolf-Virchow-Sammlung, ferner die anthropologischen Berliner Bodenfunde und seit 2011 auch die Anthropologische Universitätsammlung von „Felix von Luschan“, die sogenannte „Rasseschädelsamm-

65 Schreiben im Archiv der BGAEU, Sign. BGAEU-ADI 53.

66 E-Mail vom 14.07.2009 an den Vorsitzenden der BGAEU.

67 An dem Standort in der Ziegelstraße lagerten 3.300 Kartons, die einem Umfang von 1.100 laufenden Metern entsprachen.

68 Der steuerlich vorgegebene Finanzabbau zum Erhalt der Gemeinnützigkeit war damit längst erfüllt. Nach wie vor bleiben jedoch Verwaltung, archivgerechte Verwahrung und weitere Aufarbeitung der Sammlung kostenintensiv.

lung“ des Anatomischen Instituts der Charité Berlin⁶⁹ sowie eine Reihe kleinerer anthropologischer Sammlungskonvolute.⁷⁰ Insgesamt kamen 8.011 Objekte allein aus den sogenannten Charité-Sammlungen nach Berlin-Friedrichshagen.

Im Auftrag der Staatlichen Museen zu Berlin organisiert die BGAEU – und dies, ohne hierfür eigenes Personal finanzieren zu können – die Betreuung der externen wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzer der Sammlung und leistet hiermit sowohl einen Beitrag zu Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit als auch einen zur Bewahrung eines wissenschaftlich wichtigen Kulturerbes. Nur über die Nutzungsgebühren kann derzeit eine Aufwandsentschädigung für die Organisation und Betreuung der Sammlung geleistet werden.

Ein Fortbestehen der Sammlung setzt aber voraus, dass auch der räumliche Erhalt dieser Anthropologisch-Osteologischen Sammlungen gewährleistet werden kann. Erst Ende 2013 ist der zukünftige Verbleib der 2011 von der Charité-Universitätsmedizin Berlin an das Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin abgegebenen Anthropologischen Universitätssammlung „Felix von Luschan“ und der ihr angeschlossenen Anthropologisch-Osteologischen Sammlungen in den Räumen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gesichert worden. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat diese Bestände aus dem Besitz der Charité-Universitätsmedizin Berlin der BGAEU im Dezember 2013 zugesprochen und den Standort für alle Sammlungen bestätigt.⁷¹ Zugleich ist die BGAEU für die Betreuung der wissenschaftlichen Nutzung zuständig.

Mitglieder der BGAEU engagieren sich darüber hinaus in einer Arbeitsgruppe darum, ein lösungsorientiertes Konzept zu den grundsätzlichen Erhaltungs- und Betreuungsmöglichkeiten dieser Sammlungen am Standort Berlin auszuarbeiten. Dies ist vor dem Hintergrund von dauerhaft notwendigen, aber derzeit fehlenden finanziellen Fördermöglichkeiten sowohl zur Verwahrung der Sammlung für spätere Generati-

onen als auch zur wissenschaftlichen Betreuung ein nicht leicht umzusetzendes Vorhaben. Denn nach der bereits erfolgten Schließung der Berliner Anthropologischen Universitätsinstitute würde ein Wegfall der Anthropologisch-Osteologischen Sammlungen gar am Standort Berlin einen weiteren erheblichen Verlust der Anthropologie in der Berliner Wissenschaftslandschaft bedeuten. Zudem bilden beide, seit Ende 2013 nun wiedervereinten Sammlungen, die Anthropologisch-Osteologischen Sammlungen aus dem Besitz der Charité-Universitätsmedizin Berlin und die Rudolf-Virchow-Sammlung der BGAEU, ein unersetzliches Kulturerbe für historische, aber auch für neuere naturwissenschaftliche Forschungen nicht nur für Berlin, sondern auch über nationale Grenzen hinweg, das heutzutage in der Form nicht mehr zusammengetragen werden kann.

Für den Erhalt der beschriebenen Sammlungen hat die BGAEU erhebliche Finanzmittel aufgebracht. Diese wichtigen Investitionen infolge der Auflagen des Finanzamtes, aber auch die erschwerten Bedingungen der Finanzbeschaffung, wie zum Beispiel durch den Wegfall des Repliken- und Kinderbuchverkaufs seit 2010 und des reduzierten Schriftenverkaufs im Museumsshop,⁷² bewirkten gleichwohl einen erheblichen Rückgang des Vereinsvermögens und ein Überdenken der finanziellen Zukunft der BGAEU, auf die Alix Hänsel den Vorstand mehrfach in den vergangenen Jahren hinwies. So erfolgte eine Disziplinierung der Ausgaben auf Alix Hänsels Anregung hin durch Senkung der Auflagenhöhe der Zeitschrift „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ um 50 Exemplare. Um wirtschaftlich weiter agieren zu können, schlug Alix Hänsel vor, Foren zukünftig entweder alle zwei Jahre oder nur dann durchzuführen, wenn ihre Finanzierung durch externe Quellen gesichert werde. Dies war bereits 2010 geschehen, indem ein Forum der BGAEU gemeinsam mit dem altertumswissenschaftlichen Exzellenzcluster der Freien Universität Berlin „Topoi – The Formation

69 Die Planungsphase zur Übernahme der Osteologischen Sammlungen der Charité Berlin am Standort Berlin-Friedrichshagen erfolgte von August bis Dezember 2011, die Durchführungsphase von Januar bis Dezember 2012 und die Nachbereitung von Januar bis März 2013. Die Charité stellte hierfür Personal- und Sachkosten zur Verfügung.

70 Diese stammen unter anderem aus dem Museum für Naturkunde Berlin, dem Anthropologischen Institut der Universi-

tät Tübingen und dem Teilnachlass von Hans Virchow (1852–1949), dem Sohn Rudolf Virchows.

71 Schreiben des Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Hermann Parzinger, an den Vorsitzenden der BGAEU, Markus Schindlbeck, vom 13.12.2013.

72 Hierbei handelt es sich auch um ältere Publikationen, die antiquarisch angeboten werden.

and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations“ veranstaltet wurde. Auch die zukünftige Finanzierungsmöglichkeit der Beihefte der „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ sah sie kritisch, wie ebenso die jährliche Verleihung des Rudolf-Virchow-Förderpreises, für die sie 2013 einen zweijährigen Turnus vorschlug. Von der Herausgabe weiterer Beihefte der „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ riet Alix Hänsel 2011 ab und zog in Erwägung, Forenbeiträge mit in die „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ zu integrieren. Um das Vortragsprogramm und den Druck der „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ weiterhin finanzieren zu können, plädierte sie für die Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrages, die ab 2012 umgesetzt wurde. Von der Erhöhung ausgenommen bleiben die Beiträge von Rentnerinnen und Rentnern, Arbeitslosen und Studierenden. Kosten wurden seit 2009 durch den Versand von Einladungen und Informationen an die Mitglieder der BGAEU auf dem E-Mail-Wege eingespart. Zugleich regte Alix Hänsel 2013 an, bei einem eventuellen zukünftigen Zuwachs des Gesamtvermögens vermehrt die Aufarbeitung der bedeutenden Fotosammlung der BGAEU fortzusetzen, die seit 2012 unterbrochen ist. Archiv- und Sammlungsbestände der BGAEU zukünftig zu verwahren und zugänglich zu machen, sollte als wichtiger Beitrag für Wissenschaft und Öffentlichkeit angesehen werden.

Welchen Weg die BGAEU inhaltlich und institutionell gehen wird, um wissenschaftlich handlungsfähig zu bleiben, sollte vorrangig von der oder dem Vorsitzenden im Auge behalten und gemeinsam mit Vorstand und engagierten Mitgliedern umgesetzt werden. Entscheidungen solcher Fragen werden in den Vorstands- und Beiratssitzungen getroffen. Tagten der Vorstand und Ausschuss⁷³ der BGAEU in den ersten Jahrzehnten nach ihrer Gründung 1869 nahezu monatlich, so haben sich die Vorstands- und Bei-

ratssitzungen bis heute auf durchschnittlich zweimal jährlich, bei wichtigen Terminen und Entscheidungen auch häufiger, reduziert.⁷⁴ Wesentliche Themen der Vorstands- und Beiratssitzungen sind aber nach wie vor – neben administrativen Angelegenheiten der BGAEU – die Planungen der Vortragsveranstaltungen, Foren oder Führungen in Museumsausstellungen, die Veröffentlichungen der Vorträge, die Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten des Rudolf-Virchow-Förderpreises, aber auch Fragen der zukünftigen Perspektive der BGAEU als wissenschaftliche Gesellschaft sowie des Erhalts und der Nutzung ihrer Sammlungen. Hierbei zeigte sich, dass Alix Hänsel nicht nur auf die finanziellen Veränderungen, sondern gleichermaßen auf inhaltliche Aspekte nachhaltig hinwies. Hierzu gehörte die Anregung, die wissenschaftliche Qualität der Vorträge mehr zu sichern, um der Zuhörerschaft nicht nur Populärwissenschaft zu bieten, sondern die veröffentlichten Beiträge in den „Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“ qualitativ zu verbessern und damit die Einbindung der BGAEU in der Wissenschaft deutlicher abzusichern. Alix Hänsel verwies ferner darauf, wie wichtig es sei, neben einer wissenschaftlich fundierten Qualität der Veranstaltungen auch personell und institutionell ein Netzwerk zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu pflegen, um die Bedeutung der BGAEU in Wissenschaftskreisen zu stärken oder gar weiter auszubauen.

Wissenschaft findet heutzutage nicht mehr in Vereinen und Gesellschaften statt, wie noch im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Zudem sind an den beiden Berliner Universitäten⁷⁵ keine Anthropologischen Lehrstühle und Institute mehr vertreten. Vor diesem Hintergrund ist die Sicherung der wissenschaftlichen Existenz der BGAEU vor große Herausforderungen gestellt, die neuer inhaltlicher Konzeption und Unterstützung bedarf. Alix Hänsel ist eines der aktiven Mitglieder, die frühzeitig hierauf verwies und zum konzeptionellen Nachdenken über die wissenschaftliche Zukunft der BGAEU anregte.

73 Seit 1951 Beirat genannt.

74 Dies liegt nicht zuletzt an den veränderten Kommunikationswegen, wie durch den E-Mail-Austausch.

75 Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin.

Abgekürzt zitierte Literatur

ANDREE 1969

C. ANDREE, Geschichte der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. In: H. POHLE/G. MAHR (Hrsg.), Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1869–1969. Teil I: Fachhistorische Beiträge (Berlin 1969) 9–142.

ANDREE 2013

C. ANDREE, „Ich kann etwas Großes und von bleibendem Werthe bieten.“ Die Briefe Max Ohnefalsch-Richters an Rudolf Virchow aus den Jahren 1884 bis 1896. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 34, 2013, 15–36.

BRÖNNER 1999

M. BRÖNNER, Ausstellung und Verkauf zyprischer Altertümer auf der Berliner Gewerbeausstellung 1896. Die Vorgeschichte der Sammlung „Ohnefalsch-Richter/Weisbach“. Acta Praehist. et Arch. 31, 1999, 107–123.

FREY 1999

M. FREY, Macht und Moral des Schenkens. Staat und bürgerliche Mäzene vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Berlin 1999).

FRIEDERICI 2009

A. FRIEDERICI, Castan's Panoptikum. Ein Medium wird besichtigt. Eine kulturhistorische Rekonstruktion – Die Lesart zur Schaulust. Heft 6, Lebendmasken aus Papua-Neuguinea (Berlin 2009).

HASPEL/MENGHIN 2006

J. HASPEL/W. MENGHIN (Hrsg.), Berlin und Brandenburg. Geschichte der archäologischen Forschung. Misc. Arch. III. Beitr. Denkmalpflege in Berlin 22, 2006.

KROCKA 1998.

J. KROCKA (Hrsg.), Bürgerkultur und Mäzenatentum im 19. Jahrhundert (Berlin 1998).

KUHRAU 1995

S. KUHRAU, Die neuen Medici. Der Einfluss großbürgerlicher Mäzene auf die Museumsreform. In: A. JOACHIMIDES/S. KUHRAU/V. VAHRSON/N. BERNAU (Hrsg.), Museumsinszenierungen. Zur Geschichte der Institution des Kunstmuseums. Die Berliner Museumslandschaft 1830–1990 (Dresden/Basel 1995) 157–170.

LEWERENTZ 1999

A. LEWERENTZ, Forschungsprojekte und staatliche Förderung: Die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte und die preußischen Ministerien bis zum Ersten Weltkrieg. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 20, 1999, 45–64.

LEWERENTZ 2000a

A. LEWERENTZ, Die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte und ihre Bedeutung für die Berliner Museen. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 21, 2000, 111–128.

LEWERENTZ 2000b

A. Lewerentz, Die Rudolf-Virchow-Stiftung der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Ein Einblick in einige ihrer Forschungsprojekte. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 21, 2000, 93–110.

LEWERENTZ 2004

A. LEWERENTZ, Les premières années de la Société berlinoise d'anthropologie, d'ethnologie et de préhistoire. In: C. TRAUTMANN-WALLER (ed.), Quand Berlin pensait les peuples. Anthropologie, ethnologie et psychologie (1850–1890) (Paris 2004) 41–57.

LEWERENTZ 2004/05

A. LEWERENTZ, Rudolf Virchow und die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Einfluss auf den Aufbau prähistorischer Sammlungen im Berliner Völkerkundemuseum bis 1902. In: MENGHIN 2004/05, 103–121.

MENGHIN 2004/05

W. MENGHIN (Hrsg.), Das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen. Acta Praehist. et Arch. 36/37, 2004/05.

NIEMITZ/SCHINDLBECK 2006

C. NIEMITZ/M. SCHINDLBECK (Hrsg.), Brennpunkte und Perspektiven der aktuellen Anthropologie. 1. Beih. Mitt. Berliner Ges. Anthr. (Rahden/Westf. 2006).

PFEFFER 2005

G. PFEFFER, Sozialanthropologie als vergleichende Gesellschaftswissenschaft vom Menschen. Mitt. Berliner Ges. Anthr. 26, 2005, 93–101.

RASCH 1991

M. RASCH, Kommunalisierung, Regionalisierung und Konzentrierung: Aspekte preußischer Wissenschaftspolitik unter Friedrich Althoff und seinen Nachfolgern. In: B. VOM BROCKE (Hrsg.), Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftspolitik im Industriezeitalter. Das „System Althoff“ in historischer Perspektive (Hildesheim 1991) 109–122.

SAHERWALA U.A. 2002

G. SAHERWALA/TH. SCHNALKE/K. VANJA/H.-J. VOGEL (Hrsg.), Zwischen Charité und Reichstag. Rudolf Virchow, Mediziner, Sammler, Politiker. Begleitbuch zur

Ausstellung „Virchows Zellen. Zeugnisse eines Gelehrtenlebens in Berlin“. Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité (Berlin 2002).

SCHINDLBECK 2010

M. SCHINDLBECK, Materielle Kunst und Kultur. Neue Ansätze einer ethnologischen Betrachtung. 2. Beih. Mitt. Berliner Ges. Anthr. (Rahden/Westf. 2010).

VOSS 1880

A. VOSS, Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands (Berlin 1880).

WESTPHAL-HELLBUSCH 1973

S. WESTPHAL-HELLBUSCH, Hundert Jahre Museum für Völkerkunde Berlin. Zur Geschichte des Museums. Baessler-Archiv N.F. Bd. XXI, 1973, 92–96.

Dr. Annette Lewerentz